

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1921 Nr. 255 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 214

Abend-Ausgabe Freitag, 27. Mai
Anzeigenpreis: Die Spalte 10 mm breite und 10 mm hohe 100 A. Aben- und Nacht, 200 A. Aben- und Nacht, 300 A. Aben- und Nacht, 400 A. Aben- und Nacht, 500 A. Aben- und Nacht, 600 A. Aben- und Nacht, 700 A. Aben- und Nacht, 800 A. Aben- und Nacht, 900 A. Aben- und Nacht, 1000 A. Aben- und Nacht.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf Amt Kurzfür Nr. 0290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Druck von Otto Heile, Halle-Saale

Vertrauensvotum für Briand

Das Industriegebiet soll zu Polen

(Fortsetzung der Kammerdebate.)

Die Bemerkung des Abgeordneten Reitz, daß die französischen Truppen auch Polen besetzen müßten, bedarf nicht weiter Erwähnung. Briand zu der Erklärung, er habe Schwierigkeiten bei der Überführung in dem Augenblick empfunden, daß die Deutschen sich hätte bereitwillig stellen können, ein Ober nach Ober zu entscheiden, um die Ordnung wiederherzustellen. In diesem Augenblick habe er Deutschland wissen lassen, wenn es eine notwendige Operation unternähme, würde es die verhängnisvollen Konsequenzen empfinden. Deutschland habe vollkommen verstanden, und sei gestern hätte sich Detachements organisiert, um die unzulässigen Abteilungen zu umzingeln. Die französische Weisung gemäß am Rhein habe es gestattet, Verbringung zu erlauben. Die Nacht am Rhein sollte nicht geschehen, wenn nicht, würde sie angewandt werden. (Beifall.)

Immerhin ist es nicht zu glauben, daß man England schon genug Konzepte gemacht habe. Ministerpräsident Briand rief: Arbeiten Sie doch nicht mit diesen Argumenten!

Das Ministerium des Innern die finanzielle Situation und die internationale Koordination an. Er stelle fest, daß die Regierung wegen der Nichtbeachtung der 12 Milliarden Goldmark kein Entschlossenheit ergriffen hat. Die Regierung habe sogar das getan, was sie nicht hätte tun dürfen. Sie habe die Summe aus dem Schuld geschlossen. Das sei eine Milderung des Friedensvertrages, die ohne Zustimmung des Parlaments die Entschlossenheit beeinträchtigt. Warum habe man nicht die Entschlossenheit spielen lassen? Sollte nicht die Reparationskommission den Weg gezeigt, den man hätte gehen müssen?

Ministerpräsident Briand erwiderte, in London sei auf ein militärisches Ultimatum getreten worden. Das Ultimatum habe er weder der französischen Regierung, Frankreich habe sich gezeigt, der deutschen Regierung Vorschläge zu machen, die England dann durchgeschlagen habe. Er habe für den Vertrag von Versailles gestimmt, aber mehrere Abgeordnete? Weil er das nicht geteilt habe, daß man nicht mehr auf das zurückkommen könne, was geschehen sei und weil er die Schwierigkeiten anerkannt habe, die die Regierung während der Friedensverhandlungen gehabt habe. Er habe auch heute die Überzeugung, daß die Regierung von damals das Beste getan habe. Aber er finde es doch etwas komisch, wenn ihm Kommissare wegen der mittelbaren Ergebnisse des Vertrages made, über den er (Krieg)

behandelt habe. Es werde gesagt, man hätte die 12 Milliarden nicht in dem Geist der Forderungen aufgeben lassen sollen. Die Reparationskommission aber habe auf Grund des Artikels 234 geglaubt, und zwar einstimmig, daß sie die Gesamtschuld festsetzen könne. Das Land denke, daß die Regierung Ruhe haben müsse, um ohne Schwäche arbeiten zu können. (Beifall links und in der Mitte, Widerspruch rechts.) Noch recht wohl gewesen, die Bitte an Briand: (Zur) Die Kammer müsse wissen zwischen der Frage von Krieg über der letzten. Er habe die Entscheidung der Reparationskommission für gut und dem Wortlaut des Vertrages entsprechend. Der Vorschlag von Stoll, aufzugeben, sei unter solchen Bedingungen vorgebracht worden, daß wenn es die Regierung für recht erachte, ihn anzunehmen, es eine andere Regierung sein müßte, mit der es die Kammer dann zu tun habe. Die Regierung lehne jede blattweise Verhandlung ab, aber die Kammer müsse eine Entscheidung treffen. Die Regierung denke ihre Pflicht erfüllt zu haben. Es sei vollkommen berechtigt, daß die Kammer nicht der gleichen Ansicht sei. Die Regierung habe über ihr Verhalten Rechenschaft abgelegt, das gerade und gemäßigt gewesen sei im Einklang mit den Wünschen und ohne ein wesentliches Interesse Frankreichs geopfert zu haben. (Zur) Ich nehme die Lage, wie sie ist, und ich finde sie gut, um dem Lande Vertrauen einzufößen. Wenn morgen andere kommen, die eine andere Politik machen als die heutige, eine höhere Politik, und die Regierung ihnen den Platz räumen muß, dann folgen Sie das frei heraus. Entschaffen sich nicht, denn wenn sie sich enthält, ist gegen die Regierung. Die Vertreter des Landes müssen ja oder Nein sagen. (Stürmischer Beifall.)

Abend-Besitzer sagte, wenn man, wie Briand es verlange, das Ultimatum nicht kritisieren dürfe, dann sei das die Verantwortung des parlamentarischen Regimes. Wenn man ihm Vertrauen ausspreche, dann gebe man nach den Worten eines seiner Mitarbeiter das Vertrauen bindend. (Beifall rechts und auf einigen Bänken der Mitte und der Linken.)

Nach Schluß der Debatte werden 13 Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand nimmt die Tagesordnung Nr. 1 an, die lautet:

Die Kammer vertraut darauf, daß die Regierung durch die streng kontrollierte Entwertung Deutschlands und durch die von Deutschland anerkannte zeitliche Bezahlung der Schuld das Recht Frankreichs durchsetzen wird und daß sie entsprechend ihren Erfordernissen die unmittelbare Anwendung der Sanktionen verlangen wird, falls Deutschland gegen die von den Verbündeten unterzeichneten Verpflichtungen des Londoner Abkommens verstößt. Die Kammer vertraut weiter darauf, daß die Regierung in der oberflächlichen Frage die freieste und schnellste Ausführung der Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages fördern wird. (Zur) Kammer der Reichstagen und Reichstages erklärte, der Regierung habe nichts Unüberwindliches vorgebracht, aber angesichts der großen Schwierigkeiten müsse man doch sagen, daß sie ein nützlich Wert geschaffen habe. Frankreich könne wenig in die Zukunft blicken.

Der Ministerpräsident erwiderte auf die Tagesordnung Nr. 20, die lautet: Der erste Teil der Tagesordnung der das von Deutschland angemessene Ultimatum von London als das Minimum der unerlässlichen Garantien, die Sicherheit und die Wiederherstellung Frankreichs betrachtet, wurde mit 403 gegen 163 Stimmen angenommen.

Im Schluß wurde der Antrag Nr. 419 gegen

171 Stimmen angenommen und damit der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Die Sitzung wurde am nächsten Dienstag verlag.

Die Erbschaftsteuer

I. Vom Einkommen-Bund wird uns geschrieben:

Es klingt außerordentlich plausibel, das Erbe sei mühsamer Gewinn, die denkbar höchste Steuer darauf haben nur gerecht. Aber — so wenig in Abrede gestellt werden soll, daß die Erbschaftsteuer, in maßvollen Sätzen erhoben, eine durchaus angemessene ist — so verkennt doch die obige Auffassung ebenjohr das Wesen der Familie, wie die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Natürlich war es eine Uebertreibung, wenn man eine bis 3 Prozent anfallende Besteuerung des Kindesbesses als die Bestrafung des Familienmissens bezeichnet und bestämpfte. Nichtig ist lediglich, daß jeder sorgsame Hausvater für seine Familie nicht nur für die Zeit seines Lebens, sondern auch für die nach seinem Tode zu sorgen bemüht sein soll. Nichtig ist, daß der Sinn für die Familie eine höhere Schädigung erfahren muß, wenn der Erbschaft sich sagt, daß das was er nach seinem Tode hinterläßt, nicht seinen Hinterbliebenen, sondern ganz oder größtenteils dem Steuerfiskus zufällt. Damit entziele gerade für die Besten und Tüchtigsten der Ansporn, die Strafe anzutreten und sparsam zu leben. In Frankreich, wo das Zweifelhafte herrscht, war es schon lange vor dem Kriege üblich, sich mit einigen 40 Jahren zur Ruhe zu setzen und von seinen Renten ein lautes Leben zu führen. Mit kinderreichen Deutschland wurde solange gearbeitet, als die Kräfte reichten. Das hat vor dem Kriege unseren wirtschaftlichen Aufstieg ermöglicht, das muß ihn uns nach der Katastrophe wieder bringen.

Schreiber dieses machte vor einigen Monaten ein sehr interessantes Zitat mit. Der Verfasser bemerkte entscheidend: „Sind denn toll so brav?“ Wenn Kinder sind, sind sie nicht verlor. 91 Prozent von dem, was ich hinterlasse, würde an Nachlass- und Erbschaftsteuern aufgehen. Wegen des geringen Restes lohnt es nicht zu sparen.“

Die Zeit ist für uns wahrhaftig nicht dazu angehen, verkehrter zu leben. Aber verblüffend ist es in diesem Fall nicht. Die übertriebenen Steuererläge verführen den Menschen direkt dazu.

Wird doch selbst das Gatten- und Kindeserbe neben einer Nachlasssteuer von 5 einer Erbschaftsteuer bis zu 70 Prozent unterworfen. Nur die wenigsten Menschen werden aber ihre Strafe auf's Höchste antreten, wenn das, was sie erworben, in so verblüffendem Maße ihrer Mühe oder den hinterlassenen Kindern zukommt. Allein durch Arbeit können wir wieder hochkommen; solche Erbschaftsteuern sprechen von der Arbeit ab.

Auch die Erbschaftsteuer geht mit ihren unerhörten Entwertungsleistungen von der Fiktion aus, die Papiermark von heute ist gleich der Goldmark von ehemals. Sie wirkt durch noch viel schlimmer als die Kriegsteuer vom Vermögenszuwachs und Reichentum ab, weil die weitere Entwertung unserer Geldes in der Höheverwertung der meisten Vermögensobjekte ganz anderen Ausbruch findet. Ein Haus, das damals mit 100 000 M. bewertet wurde, wird es jetzt vielleicht mit 400 000—500 000 M. Die progressiven Staffelfälle der Erbschaftsteuer werden aber von dem Wert des Nachlasses am Todesstage bzw. am Tage des Erbanfalls erhoben. Ein Hausgrundstück, das vor dem Kriege einen gemeinen Wert von 120 000 Goldmark hatte, legt aber lediglich infolge der Wertaufwertung einen solchen von 750 000 Papiermark hat, das das alleinige Erbe einer Witwe oder Tochter von ihrem Mann oder Vater ist, unterliegt neben einer Nachlasssteuer von 37 500 M. einer Erbanfallsteuer von mehr als 167 000 M., zusammen also von nahezu 205 000 M. Diese Summe muß bezahlt werden, wenn auch das Haus keine Erträge bringt, sondern die — wie das heute fast die Regel ist — von den Reparaturen getroffen werden.

Nicht viel besser ist es, wenn das Erbe aus Dividendenpapieren besteht, deren Kurse infolge der Wertaufwertung stark gestiegen sind — vielleicht von 100 auf 500. Die Geldentwertung würde freilich eine Kurssteigerung von 100 auf 1500 rechtfertigen. Das Einkommen von 6000 Goldmark vor dem Kriege hatte eine größere Kaufkraft als das von 60 000 jetziger Papiermark. Die Witwe oder das nachlassende Kind haben von einem Vermögen von 1 Million Papiermark 303 000 M. Nachlass- und Erbschaftsteuer zu zahlen. Derselbe Betrag brachte vor dem Kriege bei 200 000 M. Goldwert 120 000 Goldmark Einkommen. Von ihm verließen dem Erben trotz des scheinbar riesig gewachsenen Vermögens nur 35 000 Papiermark — 2350 Goldmark, also etwa ein Fünftel.

Der sein Geld in festverzinslichen Staatspapieren angelegt hat, was mit einem Vermögen von 500 000 M. recht wohlhabend. Mit dem Wüchsen der Kurse der Staatspapiere ist es auf weniger als 400 000 Papiermark zurückgegangen, und durch Nachlass- und Erbschaftsteuer wird es noch um 87 000 M. gekürzt. Das daraus verbleibende Renteneinkommen von 16 000 Papiermark, von dem vorher noch 10 Prozent Reichhaltigkeitsteuer abgehen, ist also ein Proletariatsinkommen.

Für alle diese vorher wohlhabenden Familien, die ohne ein durch die Entwertung des Geldes beramt und verelendet sind, ist diese Erbschaftsteuer eine unfaßbare Särte.

Die englischen Truppen für Oberschlesien

W. London, 27. Mai.
Das Kriegsamt teilt mit, daß das erste der vier englischen Bataillone, die vom Rhein nach Oberschlesien gehen, am Freitag abends verlassen wird. Außer diesen vier Bataillonen werden noch zwei Bataillone irischer Regimenter, die jetzt in England sind, nach Oberschlesien gehen, so daß sich schließlich sechs englische Bataillone dort befinden werden.

Im Anmarsch erklärte Lord George, die Kosten der englischen Truppen im oberschlesischen Aufmarschgebiet seien diesem Gebiet zur Last.

Sachverständigenberatungen?

W. London, 27. Mai.
In dem diplomatischen Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es: Die britische Regierung ist bisher noch nicht formell von dem Rat der Verbündeten in Kenntnis gesetzt worden, daß eine Konferenz von Sachverständigen, die, wie es heißt, aus Juristen, Wirtschaftlern und sogar Ingenieuren bestehen soll, eine eingehende Untersuchung aller technischen Fragen in Bezug auf die militärische Nutzung der neuen schlesischen Grenze vor dem Zusammenstoß des Obersten Rates vornehmen soll. Bevor die britische Regierung sich für oder gegen diesen Vorschlag äußern kann, muß sie natürlich die genaue Formel wissen, die er verleiht, d. h. was er nicht die Absicht bezieht, den militärischen Vorschlag aus der Hand des Obersten Rates zu nehmen. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird der Oberste Rat der Verbündeten in London spontanisiert einmütig werden. Wie in dem Bericht weiter heißt, haben, trotzdem keine weiteren

Noten zwischen Paris und London ausgetauscht worden sind, in Berlin zwei wichtige Beratungen stattgefunden zwischen Lord D'Abernon und Dolfußler Laurent einerseits und Lord D'Abernon und Dr. Rosen andererseits. Laurent habe persönlich bei Lord D'Abernon und bereits früher bei Signor Prossati darauf gedrungen, daß es geraten sei, bei dem deutschen Kanzler und dem deutschen Außenminister einen neuen Kollektivvertrag zu unternehmen. Im Zusammenhang dieses Schrittes vertritt der britische Dolfußler auf seine kirchlichen und gegenwärtigen Schritte in dieser Frage.

Die Kämpfe in Oberschlesien

W. Döpen, 27. Mai.
Die Lage an den Grenzen des Aufmarschgebietes ist im allgemeinen unverändert. Zwischen Jann und Rosenberg verjüngen die Polen aus dem Walde über Albrechtstorf vorgehen. Sie wurden aber von deutschen Geleitspatrouillen zurückgewiesen. Es liegen Nachrichten vor, daß die Insurgenten stärkere Verbände bei Groß-Strehlitz vereinigt haben. Es hat den Anschein, daß sie noch größere Angriffe versuchen werden, bevor die englischen Truppen eintreffen. Ein harter polnischer Angriff auf Landsberg wurde zurückgeschlagen. Kämpfe bei Malapan und Reichen und um den Bahnhof von Groß-Stetin, die mit Angriffen der Aufständischen gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr begannen, waren mittags noch im Gange. Ueber ihren Ausgang liegen noch keine bestimmte Nachrichten vor. Bei Bombardirung ist polnische Artillerie aufgetreten. Zwei 105 cm-Geschütze der Polen wurden festgestellt, die Rabau und Zenne beschossen. Südlich Groß-Strehlitz hat Oberst Ratibor Lebedeffs Maschinengewehrschützen der Insurgenten. Katowice ist vollständig besetzt. Die Insurgenten haben unmittelbar am Wilhelmshagen und haben dort mit zwei Maschinengewehren, sondern auch Geschütze aufgestellt. Die Bevölkerung ist sehr unter Waffengewalt. Die Telegraphen- und Fernverbindungen mit dem Industriegebiet sind sämtlich unterbrochen.

Straßenkampf in Dublin

b. Paris, 28. Mai.

Das London wird gemeldet: In Dublin kam es zu einer heftigen Schlägerei zwischen Einwohnern und regulären Einheiten...

Volkswirtschaftlicher Welt

Dom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarktes

Die Großhandelskraft hat in der abgelaufenen Woche sowohl an den größten Börsen als auch am kleinen Markt...

Mittags-Börsendienst der „N. Z.“

(Eigene Drahtmeldungen) Berlin, den 27. Mai 1921.

Börsenvorbericht.

Im allgemeinen zeigte die Börse eine festere Haltung. Mehrere Anzeigen fanden ebenfalls Erhöhungen gegenüber...

Vorkurse der Berliner Börse

Table with columns for stock names (e.g., Albert Föhr, Höchst Farb) and their respective prices.

Devisen-Vorkurse

Table with columns for locations (e.g., Amsterdam, Brüssel) and exchange rates.

* Waagenstellung. Im Eisenbahnbetriebsbereich sollte (einfach) der aufstehenden Arbeitslosen wurden am 26. Mai für Kohlen, Holz, Breitspinn und Spinnstoffe gestellt 6900 Wagen zu 10 Tonnen.

Gewinn-Ausgang

Table with columns for companies (e.g., 17. Kraft, 243. Breun.) and their profit/loss figures.

Die Gewinne. Gewinn verboten. Nachweis verboten.

Table with columns for company names and their financial data.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Table with columns for company names and their financial data.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Table with columns for company names and their financial data.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Im der Nachmittagsklausur traten Gewinne über 300 Mark gegen.

Provinz Sachsen

38. Provinzial-Stellvertag Sachsen-Anhalt

Der von 47 Anzeigen mit zusammen 101 Stellen besetzte Stellvertag des Bezirksvereins der Provinz Sachsen und Anhalt tagte unter der Leitung des Oberlandes-Schieds-Richters in Bitterfeld...

Wirksame Bekämpfung der Felddiebstähle

In verschiedenen Orten des Stralitz eingedrungen sind auch Flurschutzverbände haben sich bereits als ein wirksames Mittel zum Schutz des Eigentums, namentlich der Felder, erwiesen...

Den betrunkenen Vater erschossen

Ein tragische Drama spielte sich gestern nachmittags im Hause Lorenzweg 18 ab. Der 68-jährige Vater, Johann Bohm, war am Morgen mit dem Sekt und Bier zu sehr betrunken...

Ein fahrlässiger Oberleutnant

Ein Oberleutnant in der Infanterie hat sich durch einen fahrlässigen Schuss in den Kopf selbst getötet. Der Verunglückte war in der Kaserne bei der Besichtigung eines Schießplatzes...

Ein gewalttätiger Raubüberfall

Ein gewalttätiger Raubüberfall ereignete sich gestern in der Domäne Kernen bei Wittenberg. Die vier Raubritter, Minnamann, Kötter, Kötter und Kötter, erbeuteten einen wertvollen Koffer mit 20000 Mark...

Ein fahrlässiger Schuss

Ein fahrlässiger Schuss ereignete sich gestern in der Domäne Kernen bei Wittenberg. Ein Schütze verunglückte und tötete sich selbst durch einen Schuss in den Kopf...

Erhöhung der Preise für Stachtdöfner

Der Stachtdöfnerpreis hat in der Frage der Preise für Stachtdöfner, die seit dem 1. März 1920 trotz hohen Preis- und Lohnsteigerungen...

Gewinn-Schätzungen

Gewinn-Schätzungen für die heutige Angelegenheit. Die Zeitung fordert die Gesellschaft zum Bezug der 3. Annahme neuer Aktien an. Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1921 ab genehmigt.

Ein fahrlässiger Schuss

Ein fahrlässiger Schuss ereignete sich gestern in der Domäne Kernen bei Wittenberg. Ein Schütze verunglückte und tötete sich selbst durch einen Schuss in den Kopf...

Ein fahrlässiger Schuss

Ein fahrlässiger Schuss ereignete sich gestern in der Domäne Kernen bei Wittenberg. Ein Schütze verunglückte und tötete sich selbst durch einen Schuss in den Kopf...

Advertisement for 'Zahndreifen' (tooth wheels) for automobiles and motorcycles, listing a dealer in Leipzig.

